

Ganzheitliche Bildung ist wichtig für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Franziska Schwab

Im Projekt «VisionB2» erforschen Dr. Michelle Jutzi, Dr. Regula Windlinger, Barbara Stampfli, Luis Aguilar und Lynn Bolliger Betreuungsangebote in Gemeinden des Kantons Bern.

Zu welchem Thema forschen Sie?

Unser Forschungsprojekt «VisionB2 – Bildung und Betreuung aus Sicht der Gemeinde» befasst sich mit den Bildungs- und Betreuungsangeboten in den Gemeinden des Kantons Bern. «Bildung» als Aufgabe der Gemeinde umfasst neben der Volksschule auch die Tagesschule und weitere Angebote wie Schulsozialarbeit, Jugendarbeit oder frühkindliche Bildung und Betreuung.

Welche Frage steht im Zentrum Ihrer Forschung?

Uns interessiert, wie die Gemeinden diese Angebote steuern und entwickeln und ob und wie die verschiedenen Akteure zusammenarbeiten. Weiter untersuchen wir, wie sich die Bildungs- und Betreuungsangebote zwischen den Gemeinden unterscheiden und welche Einflussfaktoren und Prozesse auf Gemeindeebene diese Unterschiede erklären.

Warum gerade diese Fragen?

Ganzheitliche Bildung ist wichtig für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie umfasst sowohl formale als auch non-formale und informelle Bildungsprozesse. Zu einer ganzheitlichen Bildung tragen neben den Lehrpersonen und weiteren schulischen Fachpersonen auch Tagesschulmitarbeitende, die Schulsozialarbeit sowie Institutionen der frühkindlichen Bildung und Betreuung bei. Deshalb soll nicht nur der Unterricht, sondern auch die «Bildungslandschaft» einer Gemeinde insgesamt untersucht werden. Dieses Thema ist von hoher Relevanz, da der Kanton Bern mit seinen 335 Gemeinden eine grosse Vielfalt an lokalen Kontexten und Herausforderungen aufweist. Die Frage nach der Chancengerechtigkeit und der Qualität dieser Angebote ist deshalb zentral.

Was bringt Ihre Forschung den Schulen?

Unsere Forschung bietet Schulen und Gemeinden wertvolle Einblicke in die Faktoren, die den Ausbau und die Qualität von Bil-

dungs- und Betreuungsangeboten beeinflussen. Beispielsweise haben wir festgestellt, dass neben sozioökonomischen und demografischen Merkmalen der Gemeinde die aktive Beteiligung und das Engagement der Schulleitung und anderer pädagogischer und politischer Akteure entscheidend für den Ausbau und die Zusammenarbeit der Angebote sind.

Welches ist Ihr aktuelles Aha-Erlebnis im Zusammenhang mit Ihrer Forschung?

Ein wesentliches Aha-Erlebnis war, dass sich die Gemeinden in ihrem Angebot stark unterscheiden, insbesondere was freiwillige frühkindliche Angebote betrifft. Bei der schuleränzenden Bildung und Betreuung variiert der Ausbaustand ebenfalls deutlich, wird aber weniger durch die Investitionsbereitschaft der Gemeinde als durch die Nachfrage der Eltern bestimmt. Daraus ergibt sich ein Spannungsfeld: Die Gemeindeautonomie ermöglicht es, das Angebot an den lokalen Kontext und die Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen. Andererseits führt dies aber auch dazu, dass sich die Angebote je nach Wohnort stark unterscheiden, was sich negativ auf die Chancengerechtigkeit auswirken kann.

Was müssen die Schulen unbedingt wissen im Zusammenhang mit Ihrem Forschungsschwerpunkt?

Schulen sollten sich als Teil eines umfassenderen Bildungs- und Betreuungsangebots verstehen. Die Schulleitung als «Drehscheibe» spielt eine zentrale Rolle in der Vernetzung mit anderen Akteur:innen in der Gemeinde, zum Beispiel mit den Kitas oder der Kinder- und Jugendarbeit. Eine wichtige Möglichkeit zur Vernetzung kann die Nutzung gemeinsamer Räumlichkeiten und die Organisation von Anlässen sein.



Informationen:

Forschungsprojekt «VisionB2»:
<https://www.phbern.ch/forschung/projekte/visionb2-bildung-und-betreuung-aus-sicht-der-gemeinde>